

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeilenpaar. Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aknahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 25. November 1878, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 19. November 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirking.

Elbr.

Bekanntmachung.

Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre eine Christbescheerung für arme Schulkinder hiesiger Stadt veranstaltet werden. Der unterzeichnete Stadtrath bringt Dies mit dem Ersuchen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, dieses wohlthätige Werk durch reichliche Beisteuer zu unterstützen.

Mit der Einsammlung der Beiträge, welcher sich auch in diesem Jahre wiederum einige hiesige Lehrer zu unterziehen bereit erklärt haben, wird in den nächsten Tagen begonnen werden und ersuchen wir, denselben durch freundliches Entgegenkommen ihre Mithaltung erleichtern zu wollen.
Eibenstock, am 19. November 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Die Parteien im Reiche.

II.

R. V. Dieser Gruppe reichs- und ordnungswidriger Elemente (die noch durch die landmannschaftlichen Fractionen und Fractiöndchen der Polen, Elsäßer u. verstärkt wird) stehen alle Diejenigen gegenüber, die sich gescheitert auf den Boden des Reiches stellen, denen mehr oder minder an der Erhaltung und Entfaltung, an der Festigung und dem Ausbau des Bestehenden gelegen ist. Am weitesten nach links steht auf dieser Seite die Fortschrittspartei; auch sie hält zwar zum Reiche, erkennt die Reichsverfassung an und ordnet sich den auf ihrem Grunde erwachsenen Gesetzen unter, aber nur „der Noth gehorchend, nicht der eignen Wahl.“ Ihr geht die Freiheit über die Einheit, die Idee über die Wirklichkeit; von der luftigen Höhe ihrer Principien aus überfieht sie die Macht der harten Thatsachen. Wie diese Partei 1866 gegen die norddeutsche Bundesverfassung gestimmt hatte, so stimmte sie auch 1870 gegen die Reichsverfassung, 1874 gegen die Meeresverfassung, 1876 gegen die großen Justizgesetze, welche uns die langersehnte Rechtseinheit brachten und endlich 1878 wieder gegen das Sicherheitsgesetz, das wir als Damm gegen die drohende soziale Revolution aufrichten mußten. Zu allen diesen Verneinungen kam die Fortschrittspartei, weil sie die Forderungen des Liberalismus voranstellte, die der nationalen Ordnung hinterdrein gehen ließ. Es mag gut sein, daß es eine Partei giebt, welche die Ueberlieferungen des Liberalismus aufrecht hält, seine Grundzüge mit möglichster Strenge und ohne Rücksicht auf ihre Ausfühbarkeit wahrt; aber ein Glück ist es doch, daß diese Partei sich in der Minderheit befindet und keinen leitenden Einfluß auf die Abstimmungen hat; denn wenn Alle es so machen, wenn Alle mit dem Kopfe durch die Wand rennen wollten — wie könnten wir da vorwärts kommen?

Die Gegenfüßler der Fortschrittspartei bilden die Conservativen, denen die Forderungen der Ordnung und der Zucht über denen des Rechtsstaates und der Freiheit stehen. Der rechte Flügel dieser Partei, die Fraction der Deutschconservativen, ist sogar von freiheitsfeindlichen, reactionären Anwendungen nicht freizusprechen und hat in kirchenpolitischer Beziehung Berührungspunkte mit dem Centrum. Die Reste des preussischen Junkerthums, mittelstaatlicher Particularismus, der ländliche Grundbesitz mit seinen agrarischen Interessen, die kirchliche Orthodoxie sind in dieser Fraction vertreten, in deren Bestrebungen sie vielfach hinein spielen. Einen freieren Standpunkt nimmt der linke Flügel der Conservativen, die freiconservative oder deutsche Reichspartei ein. Diese, zumeist aus den vorgeschrittenen Elementen unseres Adels, Grundbesitzes und Beamtenhums gebildet, hält sich sehr dicht an die Politik des Reichskanzlers, den sie in der Verfolgung seiner nationalen Ziele und namentlich auch im Kampfe gegen den Ultramontanismus kräftig unterstützt. Hierin mit den Liberalen einig gehend, pflegt sie von diesen in der Behandlung der Steuer- und Wirtschaftsfragen abzuweichen, bei der sie mehr die augenblicklichen Bedürfnisse des Staates

und die Anforderungen der Regierung, als die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung und die Interessen der Steuerzahler zu Rathe zieht.

Mitten inne zwischen den Extremen der Rechten und der Linken steht die nationalliberale Partei, die, wie schon ihr Name besagt, einerseits nach nationaler Ordnung, andererseits nach Freiheit und Reform strebt. Sie ist national und giebt dem Kaiser, was des Kaisers ist; aber sie ist auch liberal und giebt dem Volke, was des Volkes ist. Diesen mittleren, die Gegensätze verfühnenden Standpunkt hat die nationalliberale Partei in allen wichtigen Fragen eingenommen und sie hat dadurch — wie auch die Gegner von rechts und von links dawider ankämpfen mochten — die nationale Entwicklung erheblich gefördert. Sie hat die Regierung unterstützt und ihre Autorität gestärkt, ohne ihr einseitig zu folgen, wie die Conservativen; sie hat die Regierung berichtigt, beschleunigt, gehemmt, ohne ihr unfruchtbare Opposition zu machen, wie die Fortschrittspartei. Dieser vermittelnden Thätigkeit der nationalliberalen Partei ist das Zustandekommen unserer Verfassung, das Zustandekommen aller bedeutsameren Gesetze, zuletzt noch das des Sozialistengesetzes zu danken, welches ganz im Sinne dieser Partei die nationale Ordnung schützt, Kaiser und Reich mit scharfen Waffen gegen ihre inneren Feinde ausrüstet, ohne die Rechte des freisinnigen Bürgerthums preiszugeben. Und eben diese vermittelnde Thätigkeit wird hoffentlich auch bei den schwierigen Steuer- und Wirtschaftsfragen, die noch der Lösung harren, ihre segensreiche Kraft bewähren.

Hiermit glauben wir einige Anhaltspunkte für die Beantwortung der Frage: „welcher Partei schließen wir uns an?“ gegeben zu haben. Wer dem Vaterlande wohl will, wer nach Kräften des Reiches Mehrer sein will, für den scheiden natürlich die Parteien der ersten Gruppe aus, die sich selbst nicht für Freunde des Reiches ausgeben, die im Kriege mit ihm leben. Und nun frage sich ein Jeder, ob ihm die Dinge in Deutschland noch nicht rasch genug oder ob sie ihm schon viel zu schnell vorwärts gehen oder ob es richtig ist, wenn wir nach wie vor ohne Hast, aber auch ohne Rast die goldene Mittelstraße des gemäßigten Fortschrittes auf nationaler Grundlage verfolgen. Danach treffe er dann seine Wahl. Aber das Allererste und Wichtigste ist, daß er überhaupt wähle, daß er sich entscheide und hier oder dort seine feste Stellung nehme, nicht aber charakterlos hin- und herschwauke, die Faust in der Tasche halte und bald Diesem, bald Jenem Recht gebe, hinterher vielleicht über Alle raisonnire, ohne selbst irgend etwas Gesehies und Nütziges zum allgemeinen Besten zu leisten. In den politischen Partiekämpfen der Gegenwart ist der Einzelne in seiner Vereinzelung nichts; seine Worte und Thaten erhalten aber sofort Bedeutung, wenn er „als dienendes Glied schließt an das Ganze sich an.“

Ein neues Attentat.

Der Königsmord scheint zur Regel werden zu sollen! Ein Beweis, wie das verderbliche Gift der sozialdemokratisch-international-nihilistischen Lehre bereits die Köpfe verwirrt hat, und ein Beweis mehr dafür, wie

notwendig es war, daß endlich der weiteren Ausbreitung dieser Irrlehre in unserem deutschen Vaterlande eine Schranke gesetzt wurde. Denn, mögen die sozialistischen Volkserführer sich gegen die Beschuldigung wehren wie sie wollen, sie können es doch nicht leugnen, daß sie den Königsmord, dies scheußlichste und dabei zugleich sinnloseste Verbrechen der neuesten Zeit heraufbeschworen und sanktioniert haben. Nach den Mordversuchen gegen unseren Kaiser und gegen den König von Spanien, hat am Sonntag Nachmittag nun ein weiterer auf den König Humbert von Italien stattgefunden. Der erste Bericht darüber lautet folgendermaßen:

Neapel, 17. Nov. Der König und die Königin trafen Nachmittags 2 1/2 Uhr hier ein und wurden von den Behörden, einer großen Anzahl von Vereinen und einer dichtgedrängten Menschenmasse enthusiastisch empfangen. Als beim Passiren der Straße Carbonara mehrere Personen dem Könige und der Königin Bittschriften überreichten, zog ein Individuum plötzlich sein Dolchmesser aus der Scheide und stürzte sich damit auf den König. Es gelang dem Mörder, dem König eine Hautwunde am linken Arm, dem Ministerpräsidenten eine leichte Wunde am linken Oberschenkel beizubringen. Der König hatte seinen Degen gezogen und brachte dem Mörder mit demselben einen Hieb am Kopfe bei, während der Ministerpräsident Cairoli denselben an den Haaren erfaßte. Ein Kürassierkapitän verwundete den Mörder gleichfalls und überantwortete denselben alsdann der das Königspaar eskortirenden Wache. Das Ganze ereignete sich mit solcher Schnelligkeit, daß man selbst in den nächsten, der Equipage des Königs folgenden Wagen nichts von dem Vorgange gewahr geworden war. Die Königin und der Prinz von Neapel befanden sich mit dem König in einem und demselben Wagen und zeigten außerordentlich große Fassung und Ruhe. Der König und die Königin wurden bei der Fortsetzung ihrer Fahrt bis zum königlichen Residenzpalaste von unausgesetzten Substruktionen der Bevölkerung begleitet und zeigten sich bei der unaufhörlich nach ihnen verlangenden Bevölkerung vom Balkone. Der Mörder heißt Johann Passante, ist Koch, 29 Jahre alt und stammt aus der Provinz Potenza. Derselbe erklärte, daß er irgend einer Verbindung nicht angehöre, es sei aber seine Ansicht, daß es keine Könige geben dürfe, weil er arm und von seinen Herren stets mißhandelt worden sei.

Das ist das Schicksal der Könige, soll der deutsche Kronprinz kurze Zeit nach dem zweiten Attentat geäußert haben, als er einige für seine Sicherheit bestimmte Maßregeln zurückwies. Dies Wort gewinnt eine immer ernstere und furchtbarere Bedeutung. Der Nachweis, daß eine internationale Verschwörung besteht, welche den Nord der europäischen Herrscher zum Zwecke habe, ist noch Niemandem gelungen. Wir können — bemerkt dazu mit Recht die „Nat.-Ztg.“ — die Möglichkeit einer solchen Verschwörung ebensowenig bestreiten als behauptet werden kann, irgend eine Thatfache liege vor, welche nur diese und keine andere Deutung zuließe. Aber die Verbrechen Hödel's, Nobiling's und des spanischen Mordgesellen Moucafi sind in ihren eigentlichen Motiven ein vollständiges Geheimniß geblieben; die räthselhafteste aller dieser Erscheinungen, Nobiling, war durch seine Persönlichkeit und seine Reisen zur Anknüpfung internationaler Verbindungen wohl geeignet. Die Rückhaltung der Akten in der Untersuchung gegen Nobiling auch nach dem Tode des Verbrechers legt die Deutung sehr nahe, daß es gerade die Richtung der Untersuchung nach einem Mittelpunkt solcher Verbrechen ist, welche die Reserve der Gerichtsbehörden motivirt. Wenn aber keine internationale Verschwörung zum Königsmord existiren mag, so ist doch der Giftstoff, die Geisteskrankheit, die zu solchen Verbrechen leitet, über ganz Europa verbreitet.

Der „Avenir“ sagt: In der Tasche des Mörders wurden Papiere gefunden, welche beweisen, daß er ein Mitglied der Internationale war. Der Mörder hat sich seit dem Mai in Neapel aufgehalten. Es sind daseibst zahlreiche Verhaftungen von Internationalisten vorgenommen.

König Humbert hat beim Empfang einiger Deputirten die Bemerkung gemacht, daß er kürzlich zwei Briefe erhalten habe, in welchen ihm mitgetheilt wurde, daß ein Attentat gegen ihn ausgeführt werden würde. — In Paris politische Kreise mußte die Nachricht von dem Attentat um so mehr Sensation erregen, als dort bekannt war, daß gleich nach dem Attentat auf König Alfons der italienischen Botschaft daseibst aus sicherer Seite eine Warnung zugegangen war, daß König Humbert als dritter von den internationalen Verschworenen auserkoren sei. Dieser Umstand, den sicherlich die Untersuchung bestätigen wird, zeigt, was die Erklärung des Attentäters, daß er keiner geheimen Gesellschaft angehöre, für einen Werth hat.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Es wurde erst kürzlich gemeldet, daß die deutsche Regierung eine weitere einjährige Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in Wien vorgeschlagen habe. Es kam der deutschen Regierung darauf an, einen angemessenen Ausweg zu finden zwischen jetzt aussichtslosen Verhandlungen über einen Tarifvertrag und dem Aufhören eines vertragsmäßigen, für beide Theile nützlichen Verhältnisses. Die Rückänderung hierauf ist nunmehr erfolgt. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich namentlich mit Rücksicht auf den am 1. Januar in Kraft tretenden autonomen Zolltarif außer Stande, auf den deutschen Vorschlag einzugehen. Sie macht in dessen für die Regelung der beiderseitigen Verkehrsbeziehungen anderweitige Vorschläge, um dem Eintritt eines vertragslosen Zustandes vor-

zubeugen. Diese Vorschläge gehen wesentlich auf einen Meistbegünstigungsvertrag hinaus, der, sei es auf ein Jahr, sei es auf längere Zeit, abzuschließen wäre, wobei verschiedene Modalitäten zur Wahl gestellt werden. Eine prinzipielle Verständigung auf Grund dieses Vorschlages scheint noch nicht erzielt, doch dürfte die deutsche Regierung geneigt sein, auf einen Vertrag einzugehen, jedoch höchstens auf ein Jahr und unter der Bedingung, daß der Veredelungsverkehr aufrecht erhalten bleibt. Im Falle eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn wegen des Abschlusses eines derartigen interimistischen Handelsvertrages erzielt werden sollte, wird noch vor Ende dieses Jahres der Reichstag von Neuem berufen werden müssen, um die Zustimmung desselben einzuholen.

— Auf Grund des Socialistengesetzes sind ferner folgende Vereine verboten worden: Der „allgemeine Sängerbund der vereinigten Liedertafel“ von Hamburg, Altona und Umgegend, der Arbeiterbildungsverein „Vorwärts“ in Zwenkau, die „Arbeitervereine“ in Sonnenwitz und in Thonberg, der Jugendverein „Teutonia“ in Werbau, der „Volksverein“ in Crimmitschau und der „Arbeiter-Fortbildungsverein“ in Schedewitz, der „Gewertverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen“ mit dem Vorort Smünd, die „Mitgliedschaften der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ in Karlsruhe, Pforzheim, Baden und Bruchsal. Von sächsischen Blättern wurde das fernere Erscheinen des „Chemnitzer Beobachter“ verboten.

— Während die Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Berlin ihrem Abschlusse fast nahe sind, breitet sich aus Hofkreisen die Nachricht, daß die Verlängerung eines Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers in Wiesbaden nicht unwahrscheinlich sei.

— Für die Erregung, welche in Oesterreich-Ungarn die Gemüther beherrscht, sind die Szenen charakteristisch, welche sich am Sonnabend in Lemberg abspielten. Die dortige akademische Jugend hatte einen Fackelzug für den Abgeordneten Hauener beabsichtigt, der in so scharfer Weise die Andrassy'sche Politik angegriffen hatte. Die Polizei verbot diese Demonstration, trotzdem wurde dieselbe unternommen. Infolge dessen entspann sich ein Straßenkampf. Ein Privat-Telegramm des „B. Tagl.“ berichtet, daß bei diesem Kampfe dreißig Personen verwundet wurden, darunter der Polizeikommissar Cassa und der erste Prokurist der galizischen Hypothekbank Gomoinsky, des letzteren Aufkommen ist zweifelhaft. Am folgenden Tage wurden weitere fünfzig Akademiker in Lemberg verhaftet. Es herrscht allgemein große Aufregung daseibst.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Das hiesige Polizeiamt erläßt an den Plakatsäulen folgende Warnung: Auf Veranlassung der neuerlich in bedenklicher Weise sich steigenden thätlichen Angriffe, Bedrohungen mit Gewaltthatigkeiten und ausgeführten Körperverletzungen gegen Schutzmänner, welche in Ausübung ihrer Pflicht gegen Excedenten einzuschreiten und Arresturen vorzunehmen hatten — es sind 24 solcher Fälle im Laufe gegenwärtigen Jahres zu verzeichnen gewesen — haben wir die Schutzmannschaft angewiesen, in allen Fällen der Nothwehr zur Abwendung der ihrer Person drohenden Gefahr von der Waffe Gebrauch zu machen.

— Auerbach. Hier ist ein Erdruß im Kleinen vor sich gegangen. Nachdem die Hendl'sche Brauerei bereits zwei Eis- und vier Felsenkeller im Betriebe hat, sind von derselben noch anderweite Felsenkellereien in Angriff genommen worden. Das auszuhöhlende Gestein gehört der Thonchiefergruppe an und zeigt sich an der Angriffsstelle in wuchtigen, schräg aufeinander gelagerten Platten, welche eine Anzahl aufeinander ruhender schiefer Ebenen darstellen. Schon waren die Kellergänge und -räume ziemlich gefördert, als das wachsame Auge des Bauleiters in der über diesen Räumen liegenden Bodensfläche einen Riß entstehen sah, zwar schmal und unbedeutend, dennoch geeignet, Besorgniß zu erregen. Fast unmerklich erweiterte sich der Spalt, bis am 13. d. das Abgleiten der auf der betr. schiefer Ebene lastenden Erd- und Gesteinmassen, wie es bei einer Neigung von etwa 40° nicht anders zu erwarten war, in bedrohlicherer Weise vor sich zu gehen schien. Sofort wurden die Arbeiter aus den gefährdeten Räumen gerufen. So entgingen sie dem schrecklichen Schicksale, lebendig begraben oder zerschmettert zu werden. Schon nach drei Stunden erfolgte der befürchtete Erdruß, und eine Schuttmasse von etwa 200 Cub.-M. erfüllte den Raum, den die Arbeiter verlassen hatten, eine Erdmasse, die bei den schmalen Zugängen eine Zeit von 15—20 Tagen zu ihrer Beseitigung erfordern dürfte.

— Sonnabend Abend wurde bei Blauenthal der Handelsmann Lessig aus Bockau auf bis jetzt noch unermittelte Weise von einem Eisenbahnzug überfahren, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde.

Königlich sächsische Landeslotterie.

13. Ziehungstag 5. Classe am 18. November 1878.

500,000 Mark auf Nr. 40242. 15,000 Mark auf Nr. 74384.
5000 Mark auf Nr. 6270. 3000 Mark auf Nr. 7012 15324
16126 16238 18641 29602 29771 29537 30712 36540 36741
41571 45186 50866 51281 53551 54688 55071 59427 59484
64087 66969 68115 70279 72768 74322 74334 79536 84480
87488 90706 92824 95118 97036 99397.

1000 Mark auf Nr. 1508 3748 4703 6372 8248 8914 10003
10521 11363 18521 19943 23897 23443 29982 34024 34571
39624 41451 41413 43996 45044 47206 53142 53960 58451

6448
9674
2221
5260
7660

4133
7511
3811
7931
9961

1771
4451
6721
8481

1441
3071
5021
7191
9021

Unt
wei
No
wel
ein
für
wa

hof
neu
bet
das
mit
stat

gro
bor

vor
in
mi
bor

Fr
gr

bis
Ne
fie
de
da
sch
be
te
fi

if

—
C
C

if

—
C
C

if

—
C
C

if

—
C
C

if

64481 77633 78290 80186 81294 83033 85333 87921 91970
 96745 97523 97456 98240 98991 99496 99358.
 500 Mark auf Nr. 7193 12026 16642 19830 20579 22508
 22216 23097 24948 33513 35925 37821 43025 49356 50539
 52600 52822 60583 61801 62848 63148 63905 70768 74632
 76608 76954 83610 84189 87175 88515 88865.

14. Ziehungstag 5. Klasse am 19. November 1878.

300,000 Mark auf Nr. 87583. 15,000 Mark auf Nr. 7148
 41334. 5000 Mark auf Nr. 52358 84994. 3000 Mark auf Nr.
 758 3389 4687 10181 10756 12731 15481 21600 24161 24981
 38176 40444 43752 51078 52916 55263 68455 72258 77257
 79352 82981 83597 84334 84509 91234 94092 98231 98836
 99698.

1000 Mark auf Nr. 2979 4177 5331 9881 17123 17366
 17792 17498 28387 29517 34500 36586 40040 42409 43861
 44540 45855 52757 53690 54037 55427 62476 64539 64218
 67270 67870 69347 70382 73723 73482 73812 74387 79516
 84859 87396 88853 89014 99958.

500 Mark auf Nr. 5494 5238 6504 12004 12169 12294
 14474 16781 16766 16695 17255 21464 25501 26959 29863
 30768 34191 35086 37724 39521 41687 42964 43523 44660
 50237 52026 52927 54672 56970 58543 61568 65640 70507
 71947 77411 77883 78350 79395 83149 84131 85901 87741
 90222 94368 95402 96946 97778 99498.

Führe uns nicht in Versuchung!

Erzählung von B. Hollweg.
(Kortfegung.)

Wohl erhob sich hier und da eine Stimme, die ihr das Ungeheure ihres Unternehmens vorstellte, aber die Denkweise der Leute war so himmelweit von der Mariens verschiedenes; so wenig sie ihnen die unbezwingliche Macht, der sie gehorchte, schildern konnte, so wenig ließ sie sich irgend welche Einreden an ihrem Vorhaben irre machen. Heute hatte sie wieder einmal ihre kleine Baarschaft überzählt, es war mehr als sie anfänglich für nöthig zur Ausführung ihres Planes gehalten hatte, sie wollte es nun wagen und voll gläubigen Gottvertrauens sich auf den Weg machen. . . .

Und wieder stand Marie vor den Füßeln der Eltern auf dem Friedhofe, und diesmal war es der eigne Abschied, der ihre Augen mit Thränen füllte. Sie hatte hier um Kraft, um Segen zu ihrem Vorhaben gebetet, voll gläubigen Vertrauens erhob sie sich, um noch eine Blume auf das Grab ihres Wohlthäters zu legen und — ihr Kind an der Hand mit muthigem Herzen noch vor Abend einen Theil des zur nächsten Bahnstation führenden Weges zurückzulegen.

V. Am Ziel.

In dem geräuschvollen Leben der über alle Begriffe prächtigen und großartigen Handelsstadt Hamburg zeichnen sich an Pracht und Eleganz vor Allem die Stadttheile aus, die nach dem Hafen zu liegen.

Hier, wo der Herzschlag des regen Lebens pulst, wo auf tausenden von Schiffen die Schätze aller Welt zusammenströmen, hat der Reichtum in Wahrheit sich seine Wohnung errichtet. Stolze Paläste wechseln ab mit noch reizvolleren Villen, die lauschig aus blühenden Büschen hervorschauen.

Wer denkt hier wohl daran, daß wenige Straßen entfernt auch Hunger und Elend zu finden sind, daß es auch hier, wie in jeder andern großen Stadt, viel Ueberfluß, aber auch viel Entbehren giebt?

Auf eine der östlich gelegenen kleineren Villen, die einen freien Ueberblick auf den belebten Platz gewähren, warf die Vormittagsonne eines klaren Sunitages ihre brennenden Strahlen. Die Bewohner indes hatten sich dazwischen geschüßt, eine breite Marquise beschattete den Balkon, auf dem beide, ein Herr und eine Dame, sich befanden. Voll Interesse haftete das Auge der Dame, deren junges, fast noch kindliches Gesicht eine ungeschuldige Freude am Leben und seinen Reizen bekundete, auf dem lebhaften Bilde vor ihr. Der Ausdruck ihrer dunklen Augen war durchaus kein schwärmerischer, dennoch lag eine gewisse Weichheit in ihnen, als sie sie jetzt erhob und auf das Antlitz des neben ihr stehenden Herrn richtete.

Wie entspricht doch das Bild, das ich mir seit meiner Kindheit von Europa gemacht, so wenig der Wirklichkeit, begann sie, in meiner Heimath glaubt man immer, das Volk der Deutschen sei vorzugsweise

sentimental und zum Träumen geneigt, und diese rege Thätigkeit hier sticht doch in nichts von dem lebhaften Verkehr der amerikanischen Handelsplätze ab.

„Vielleicht, weil Du noch zu wenig von Deutschland kennst,“ antwortete der Herr, „der Unterschied ist trotzdem ein überwältigender, namentlich für den, der aus einem stillen Orte Deutschlands plötzlich in jenes grenzenlose, nur auf den Erwerb berechnete Getriebe versetzt wird. Auch mich will es hier noch nicht recht wie Heimathluft überkommen, Du selbst wirst —“

Nicht diese ernste Stirn, Geliebter, unterbrach ihn die junge Frau liebkosend, wecke nicht auf's Neue die trüben Erinnerungen, die Dich so oft beschleichen, seit wir hier sind. Es drängt sich mir ja ohnehin so oft die Frage auf, ob ich würdig bin, in Deinem Herzen die Stelle der Dahingegangenen, der von Dir so heiß Geliebten, einzunehmen, ob ich Dir je ersetzen werde, was Du an ihr verloren.

„Elisabeth,“ entgegnete er innig, und sein Arm drückte die zarte Gestalt fest an sich, „wie hätte ich wohl jemals ahnen können, daß mir noch ein solches Kleinod wie Du angehören würde! Wohl warst Du stets freundlich und voll Güte gegen mich, den armen, fremden Clerk, dem Deines Vaters Vertrauen dann eine so ehrenvolle Stellung eingeräumt, und doch, ich hätte niemals gewagt die Hand nach Dir, seinem einzigen Kinde auszustrecken! Ich hätte geglaubt, sein edles Vertrauen zu missbrauchen, und mich seiner Güte unwürdig zu erweisen.“

Als aber dann nach seiner langen Krankheit seine Sterbestunde kam, als er mich rief und mir die Sorge für Dich, sein nun bald vereinsamtes Kind, übertrug, da gelobte ich ihm, Dir ein treuer Schutz und Schirm zu sein, und mit meinem Leben über Deinem Glück zu wachen. Er legte sterbend unsere Hände in einander und wir erkannten, daß wir uns liebten, Du mit kindlichem Vertrauen des Vaters letzten Willen ehrend und ich, indem die Liebe in meinem Herzen von Neuem Wurzel schlug, obgleich ich sie schon längst gestorben wähnte. Du weißt es wohl, daß noch jetzt Stunden kommen, wo ich es nicht überwinden kann, daß mein Weib in Armuth und Dürftigkeit und von Sehnsucht nach mir aufgerieben elend sterben mußte, während meine Zukunft sich immer glücklicher gestaltete — daß dies aber eben nur Stunden sind in den Monaten reinen, seligen Glückes, die du mein bist. —“ Lange hielten sie sich innig umschlossen, — als Elisabeth sich aus ihres Mannes Armen aufrichtete, lag es wieder wie Sonnenschein auf ihrem lieblichen Gesichte.

Ihre Hand strich leise über die Stirn des hohen, ernsten Mannes an ihrer Seite und sie flüsterte: „wie theilt doch das Glück seine Gaben so verschieden aus! Wenn ich mir unsre gesicherte, glückliche Existenz denke, mit allen Glücksgütern ausgestattet und von Liebe verklärt, und mir dagegen jenes arme, bleiche Weib ansehe, die, den hübschen, blonden Knaben an der Hand, so elend und gebrochen dort auf den Stufen sitzt, so —“

Ein dumpfer Laut an ihrer Seite unterbrach sie; sich umwendend gewahrte sie, wie das Antlitz ihres Gatten sich plötzlich mit Todtenblässe überzog, wie sein Auge starren Blickes an dem von ihr bezeichneten Punkte hing und er, sich aufrappend, aus dem Zimmer stürzte. Nach wenigen Augenblicken sah sie noch, wie er auf das arme Weib mit dem Kinde zutrat, wie die Frau, die schon vorher mit einer Ohnmacht gekämpft, besinnungslos umsauf, wie er die Bewußtlose und ihr Kind in einen eben vorüberkommenden Wagen hob, ihnen folgte, und wie der Wagen in raschem Trab davonfuhr. Eine Beute der quälendsten Gedanken sah Elisabeth ihm nach. (Fortf. folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

vom 13. bis mit 19. November 1878.

Geboren: 312) Dem Bäcker Eduard Bernhard Unger ein Sohn.
 Aufgegeben: 70) Der Waldarbeiter Ludwig Robert Oser mit der Näherin Johanna Ernestine Sophie Seifert in Wildenthal. 71) Der Kaufmann Bernhard Löscher mit Ernestine Wilhelmine Schönsfelder hier.

Eheschließung: 70) Der Fleischer Julius Cornelius Wagner mit Auguste Wilhelmine Kießig hier.

Gestorben: 209) Des Maurers Carl Ernst Stemmler Sohn Paul Emil, 7 Monate alt. 210) Des Böttchers Carl Theodor Groß Tochter Emma Frieda, 24 Wochen alt.

Kirchliche Nachrichten zum 2. Sufstage.

Predigtort:

Vorm.: Hosea 13, 9: Vf.

Nachm.: Matth. 15, 13: D.

Beichtsprache: D.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Den Herren Hefenhändlern und Consumenten zu Eibenstock und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir Hrn. Kaufmann Julius Tittel in Eibenstock eine Haupt-Niederlage von unserem Fabrikate übertragen haben und ist Solches stets frisch zum Fabrikpreise durch denselben zu beziehen.

Hofmann & Co.,
 Wiener Preßhese- und Kornspirt-Fabrik.

Bezüglich obiger Annonce empfehle den Herren Bäckern die Wiener Presshese angelegentlich, da selbige nicht theurer als Bierhese kommt und den Vortheil hat, daß das Gebäck feiner und geschmackvoller wird, was auch in anderen Städten längst anerkannt ist.

Julius Tittel
 am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Nächsten Sonntag ist mir mein großes Concerts Tuch mit Franzen abhanden gekommen. Ich fordere hiermit diejenige Person auf, welche obiges Tuch wesentlich oder unwesentlich an sich genommen hat, solches sofort im Schützenhause abzugeben, andernfalls ich dieselbe namhaft machen werde. M. S.

Das seit langen Jahren als reell bekannte Nachweise-Bureau von **W. Anstadt in Plauen** empfiehlt sich zur Besorgung von Dienstboten jeder Art zum sofortigen Antritt und für Neujahr.

Montag, den 25. November, Abends 8 Uhr
im Saale des „Deutschen Hauses“:

CONCERT

gegeben vom Männer-Gesang-Verein „Stimmgabel“ zu Eibenstock.

Der Reinertrag des Concertes ist zur Erhöhung des Fonds für ein zu errichtendes Kriegerdenkmal bestimmt.
Programm in nächster Nummer dieses Blattes.

Holzauktion auf Hundshübler Revier.

Im Händel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen
Mittwoch, den 27. November d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Obere Zimmerleithe, hintere Beshöfen, hoher Berg, Vogelssäure, Sandgrube, Luchscheererkraum und Hammerwald; in den Abtheilungen 29, 53, 56, 62, 63, 66, 68, 70, 71 und 74 aufbereitete Nuß- und Brennholzer, als:

32 Stück weiche Klöße bis 15 Ctm. ob. Stärke,	} 3,5 Meter Länge.
17 von 16-22	
2 23-24	} 3,5 Meter Länge.
118 Stangenklöße 7	
264 8-12	} 3,5 Meter Länge.
1010 Derbstangen 8-9 unt.	
876 10-12	} 3,5 Meter Länge.
103 13-15	
1750 Reißstangen 3	} 3,5 Meter Länge.
4350 4-5	
2350 6-7	} 3,5 Meter Länge.
8 Raummeter gute weiche Brennscheite,	
5 wdlbr.	
24 gute weiche Brennküppel,	} 3,5 Meter Länge.
1 geringe	
56 weiche Nester,	} 3,5 Meter Länge.
25 ⁰⁰ Wellenhundert weiches Schlagreißig,	
164 Raummeter gute weiche Stöße,	} 3,5 Meter Länge.
20 wdlbr.	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Hundshübel,

am 16. November 1878.

Wettengel.

Gerlach.

Militärverein.

Zur General-Versammlung auf Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr wird hiermit eingeladen, sich im Vereinslocal bei Herrn Eberwein recht zahlreich einzufinden.

Tagesordnung: 1) Wahl der Ausschussmitglieder auf das Jahr 1879.
2) Einzahlung der monatlichen Steuern.
3) Die Restanten werden nochmals auf § 10 der Statuten verwiesen.

Eibenstock, den 20. November 1878.

Das Directorium.
Heinrich Schlegel, Vorstand.

Wichtig für Haushaltungen!

Eine Seifenfabrik versendet 10 Pfund echte Kerntalg- und Harzseife für 6 Mk. 20 Pf. franco. Betrag vorher einzuschicken an **Albert Hermann in Guxhagen a. d. Elbe.**

Die Niederlage

der ächten Nennpennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Zwei fette Schweine,

seiner englische Race, sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Stroh

verkauft in größern und kleinern Posten

B. Schreier, Schützenbauwirth.

Schürzenfabrication

besonders geeignete

schwarze Orleans = Double-Rüstres

60, 64, 66 und 68 cm breit

griffig und glanzreich

Boller'sches, Reichenbeim'sches und löschf. Fabricat empfiehlt pr. Meter 70, 75, 78, 80, 82, 85 Pf.

Lüll in Wolle und Baumwolle

zu äußerst billigen Preisen.

G. Meichssner,
Schneeberg.

Muster stehen gern zu Diensten.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,30 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Stadttheater in Eibenstock.

(Eberwein's Theaterlocal.)

Donnerstag, den 21. November 1878:

Der Müller und sein Kind,
oder: **Die Christnacht.**

Volkedrama in 5 Aufzügen von Raupach.

Freitag kein Theater.

Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Uhle, Director.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen und Herren von Eibenstock und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich gleich nach Weihnachten einen Coursus für **Tanz- und Anstands-Unterricht** eröffnen werde. Mit der Bitte um gütige Berücksichtigung zeichnet hochachtungsvoll und ergebenst

Gustav Gehle,
Tanz- und Anstandslehrer.

Zur Schmückung der Gräber

zum bevorstehenden Todtenfest bittet bei Bedarf von Kränzen um gütige Berücksichtigung

E. Schütze,
Handelsgärtner in Eibenstock.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Restaurant

„Gartenlaube“.

Heute Abend:

Schweinsknochen m. Klößen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Edwin Höhl.

Schlacht-Fest.

Heute, Donnerstag, von Vormittag 10¹/₂ Uhr an **Wellfleisch,**
Abends frische **Wurst** und **Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet

Hermann Unger.

Schützenhaus.

Nächsten Sonnabend: **Schlacht-Fest.** Vormittags von 10¹/₂ Uhr an **Wellfleisch,** Abends frische **Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet

B. Schreier.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: **Scats u. Billard-Abend.**

Frachtbriefe

empfehlen **E. Hannebohn.**

Des Buztags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst Sonnabend Nachmittag.

Die Exped. d. Amtsbl.